



# *Infla-* *Berichte*

INFLA-BERLIN E. V. Verein der Deutschlandsammler

---

Geschäftsstelle: Kurt KRIEGEL, Berlin-Spandau, Betckestraße 6

## 1. INFLA-Treffen in Stuttgart am 9. Mai 1970.

18 erscheinene Mitglieder konnte unser 1. Vorsitzender, Herr Gaedicke, am 9. Mai mit einigen kurzen und herzlichen Worten begrüßen. Bei herrlichem Wetter - am Tage zuvor war erst ein Wolkenbruch über Stuttgart niedergegangen - wurden zuerst interne Vereinsangelegenheiten besprochen und erläutert, wie z. B. die Anträge von Herrn Sailer in der diesjährigen Hauptversammlung; u. a. man möge doch Marken unter MiMk 1,- von der Prüfung ausschließen, um den Prüfern die Arbeit zu erleichtern. Dazu wurde ausgiebig Stellung genommen und endgültig festgestellt, daß dies nicht möglich sei, da auch die kleinen Werte sehr häufig mit Falsch-Stempel vorkommen und die Herren Prüfer auch diese kleinen Werte für Vergleichszwecke dringend vorgelegt benötigen.

Ferner wurde die Arbeit der Arbeitsgruppen innerhalb von INFLA-Berlin besprochen und es wurde festgestellt, daß selbst eine Marken-Ausgabe für die Erforschung und Registrierung durch einige Mitglieder eine sehr umfangreiche Arbeit darstellt, zumal die freiwilligen Mitarbeiter fast nie das entsprechende Material zur Verfügung gestellt bekommen und das eigene Material dazu aber nicht ausreicht. Ein Grund dafür ist, daß Mitglieder, die Material besitzen, dieses ungerne aus ihren Sammlungen für längere Zeit herausnehmen und entbehren wollen. Großhändler, die gerne diese Arbeit durch Beistellung von

Sitzungsprotokolle der Sitzungen vom 23.2. und 23.3. liegen vor:

23.2.: Vortrag von Herrn Raupp über die ersten Einschreibezettel der Deutschen Reichspost. Kleine Vorlagen der Herren Hettrich, Matthes und Scharmer. Literaturbereich von Herrn Harms in Vertretung des 1. Vorsitzenden. Herr Raupp teilte mit, daß er die Berliner Philatelistische Bibliothek betreut (die größte Europas!) und diese jeweils Montag von 17 - 18 Uhr geöffnet sei. U.A. sind alle Amtsblätter der Deutschen Post von 1811 bis zur heutigen Zeit vorhanden.

23.3.: Vortrag von Herrn Dröscher über "Sonderstempel der Olympiade 1936". Kleine Vorlagen der Herren Hettrich, Grimm, Royer und Gaedicke.

Neuaufnahmen:

DAM	Theo van	New York, 10028, 49 East 96th Street
SANDROCK	Heribert	41 Duisburg-Neudorf, Sternbuschweg 144
SYRING	Arno	562 Velbert, Friedrichstraße 97
VOGEL	Werner	Teaneck, New Jersey 07666, 210 Cranford Place

Berichtigungen:

Der im INFLA-Bericht Nr.77 auf Seite 13 erwähnte Luftpost-Stempel "FRIEDRICHSHAFEN-Luftpost" wurde bereits seit dem Jahre 1928 für Luftpost-Sendungen verwendet. Er ist aber auf Inflationsmarken immer falsch!

Fortsetzung von Seite 17 (Umschlagseite)

Material unterstützen würden, geben auch ungem. Material für längere Zeit aus der Hand, zumal diese Marken auch noch außerhalb des Wohnortes gebracht werden müßten.

Besprochen wurden auch die in der nächsten Zeit zu erwartenden Veröffentlichungen

a) "Gelegenheits- und Werbestempel der Inflation" von Dipl.Ing. Topf, das im Spätherbst erscheinen wird;

b) "1,25 und 1,50 Mk Kupferdruck", eine Forschungsarbeit von Ing. Schulze, die durch den Bund der Philatelisten gedruckt und als Beilage der Bundesnachrichten erscheinen wird, wobei der Verein ein Kontingent für seine Mitglieder erhält, die dann mit dem bekannten gelben Umschlag als Heft 9 den Mitgliedern überreicht werden wird.

c) In diesem Bericht beginnt erstmals die laufend erscheinende OPD-Liste - eine komplette Postorteliste des Jahres 1923 alphabetisch nach Oberpostdirektionen geordnet (im Lose-Blatt-System). Diese Arbeit wird ca. 2 Jahre benötigen. und es bekommen dann die Mitglieder dazu einen gelben Umschlagdeckel. so daß die Liste entweder gelocht im Ordner oder nachträglich gebunden werden kann.

d) In Arbeit bzw. fast fertig sind Arbeiten über die 8/30 Waben (278Y), 1 Mia/100 purpur (331a) und die Arbeit von Herrn Steculorum über die Dezember-Briefe und Nachläufer des Jahres 1924.

Rundsendeverkehr: Dieses Thema wurde sehr ausführlich erörtert und es wurde festgestellt, daß zu wenig Inflations-Material eingeliefert wird, so daß daran interessierte Mitglieder höchstens einmal im Jahr mit einer solchen Rundsendung bedacht werden können. In letzter Zeit wurden die Rundsendungen etwas mehr sammelgebietsmäßig gesteuert, so daß die Mitglieder auch das vorgelegt bekommen können, was sie wirklich sammeln. Außerdem wurde festgestellt, daß die Prüfer Rundsendungen mit entsprechend ihrem Fachgebiet beinhaltendem Material, diese wohl zur ersten Hand bekommen sollten - nicht um sich die Rosinen aus dem Kuchen klauben zu können (die sie ja sowieso in den meisten Fällen besitzen), sondern um durch Anschauung auch die Forschung bereichern zu können. Manch' kleine Marke oder insbesondere Brief ist für den Prüfer oft wichtig und kann als Bindeglied zur Erkennung von Fälschungen dienen. Vorgeschlagen wurde auch der Ankauf von Sammlungen für den Rundsendeverkehr, wobei aber festgestellt wurde, daß dazu erstens größere Kapitalmengen nötig sind und andererseits auch die Steuerfrage zu berücksichtigen sei.

Zu den Prüfungen wurde festgestellt, daß die Farbenprüfung zumeist eine zweite Prüfung ist und daher die kleineren Marken mit 2 mal 10 Pfg belastet werden müssen. Dies läßt sich kaum vermeiden, und es wird auch in diesem Zusammenhang den Mitgliedern geraten, von sich aus bereits eine gewisse Vorsortierung der Marken vorzunehmen und nicht alles in Bausch und Bogen den Prüfern vorzulegen.

Dem Thema Michel-Katalog war eine sehr heftige Diskussion zugeordnet und an dieser Stelle wurde von einigen Mitgliedern dem Vorstand von INFLA-Herren der Vorwurf gemacht, daß er zu den rigorosen Änderungen, sprich Streichungen, des letzten Michel-Spezial-Kataloges nicht öffentlich Stellung genommen hat, zumal durch diese Streichungen bzw. Änderungen viele Inflations-Sammler sehr benachteiligt bzw. sogar geschädigt wurden. Herr Zenker hat in dieser Angelegenheit über seine Bemühungen berichtet, die er mit der Michel-Redaktion hatte, um hier einen engeren Kontakt aufzunehmen, und er konnte auch bereits einige wichtige Erfolge erzielen. So wurde z. B. INFLA-Berlin zugesichert, daß Neuaufnahmen in den Katalog nur dann erfolgen werden, wenn von INFLA-Berlin ein Attest und eine Befürwortung zur Aufnahme vorliegen, so daß also unser Verein entscheiden wird, was in den Katalog hineingenommen werden soll. Auch über einige grundlegende Streichungen und Neuaufnahmen im Katalog wurde gesprochen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, um nicht den zu erwartenden Erfolg zu behindern. Von einer Seite wurde der Vorschlag herangebracht, einen eigenen INFLA-Spezial-Katalog herauszubringen, um sich vom Michel freizumachen, u. zw. mit Hilfe von Gewerbekapital, wie z. B. die Kataloge von Grobe, Sieger, Dr. Wittmann u. a., hinter denen auch eine Firma steht. Vielleicht könnte ein solcher Katalog von den Mitgliedern subventioniert werden? Derzeit können wir aber nur - leider nur - soweit es in unseren Kräften steht, den derzeitigen Michel-Spe-

zial so hinbiegen, wie ihn die Inflations-Sammler benötigen und auch wirklich gebrauchen können - wobei aber immer wieder zu bedenken ist, daß kein Handbuch daraus wird, sondern eben nur ein Spezial-Katalog. Die sog. Überarbeitung des Moser-Handbuches soll hier ein Anfang sein, d. h. einzelne Ausgaben und die wichtigsten, sollen im Rahmen unserer INFLA-Bücherei einzeln mit Preisansätzen ausführlich behandelt werden, so daß dann für unser Sammelgebiet diese Handbücher maßgebend werden und der Michel-Katalog gezwungen wird, von uns das anzunehmen, was forschungsmäßig belegt ist.

Herr Dr. Kiefner berichtete über die INFLA-Studiengruppe innerhalb der Germany Philatelic Society, New York, die immerhin fast 300 Mitglieder umfaßt (G. P. S. hat insgesamt rund 3000 Mitglieder!) und die von Herrn A.J. Jensen geleitet wird. Hier sollen engere Beziehungen zwischen INFLA-Berlin und dieser INFLA-Studiengruppe gebildet werden, zumal in USA die Forschung groß geschrieben wird. Wir konnten aus der Übersetzung eines Inflations-Bulletins vom Okt.1968 entnehmen, wie genau und wissenschaftlich dort zu Werke gegangen wird; z.B. bei Büchern der Bibliothek ist anschließend an den eigentlichen Textteil freier Platz, und die Entlehnner werden gebeten, dort Anmerkungen, Anregungen, Fehler etc. vorzumerken - so wird mit der Zeit jedes Buch ein kleines Archiv. Herr Jensen teilte mit, daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, mit Hilfe eines Computers Forschungen zu betreiben, wie z. B. die Erkennung der OPD-Oberränder. Außerdem konnte festgestellt werden, daß unsere Veröffentlichungen, u.a. auch unsere INFLA-Bücherei, ins Englische übersetzt werden, um sie den Mitgliedern zugänglich zu machen. Herr Dr. Kiefner hat sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, den Kontakt mit dieser INFLA-Studiengruppe aufrecht zu erhalten, und wir werden in Hinkunft auch aus den amerikanischen Bulletins das Wichtigste für unsere Mitglieder ebenfalls übersetzen und in unseren INFLA-Berichten bringen.

Leider konnten wir, durch die vielen Vereins-Probleme aufgehalten, kaum zu persönlichen Aussprachen und Vorlagen kommen, zumal die meisten Mitglieder bereits nach dem Mittagessen uns wieder verlassen haben und die Zeit zu kurz wurde. Die Letzten verließen kurz vor dem Abendessen das gesellige Beisammensein und verabschiedeten sich bis zum nächsten Mal -mit der Hoffnung, daß dann alle etwas länger bleiben können, um auch am Abend noch gemütlich beisammensitzen zu können.

G. Zenker

### Eine Empfehlung

Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit infolge Lagerauflösung interessante alte Markenbestände aus der Inflationszeit angeboten werden.

Nun gibt es aber Händler, die aus der augenblicklichen unübersichtlichen Katalogisierung der Infla-Abarten im Michelkatalog offenbar versuchen, irreguläre Preisforderungen zu stellen!

Es empfiehlt sich daher, in jedem Falle vorher die Angebote sorgfältig zu prüfen, wobei als Grundlage der Michel-Spezial-Katalog von 1968 zu empfehlen ist. Unbeachtet der derzeitigen Nettoauspreisung wird es dem Spezialsammler

aus Routinegründen sicherlich nicht schwerfallen, über Umwege altgeübter Praktiken zu einer akzeptablen Preisfindung zu gelangen.

Wer sogenannte Liebhaberpreise über Gebühr bezahlt, der sollte bedenken, daß er damit neue Maßstäbe setzt, die zwar vom Handel nicht unfreundlich aufgenommen, vom Sammler aber mit Besorgnis zur Kenntnis genommen werden. Es muß doch überraschen, wenn nach all den Erörterungen, die über das Thema "glasiges Papier" in der Vergangenheit stattgefunden haben, nunmehr für das Stück 3,00 DM verlangt, oder für Nr.315 mit dünner Inschrift, die Michel 1968 mit 25,- MiMk notierte, heute DM 40,00 berechnet werden!!

Es ist den Spezielsammlern nicht verborgen geblieben, daß außer der im Michel-Spezial-Katalog registrierten Besonderheiten auch noch solche vorkommen, deren Erscheinungsbilder andere Varianten zeigen. Von diesen Vorkommen wurde erstmalig im letzten Spezial-Katalog von 1970 summarisch berichtet. Preislich bewertet blieb aber in der Vergangenheit nur ein schmaler Anteil solcher Besonderheiten, die vor mehr als 40 Jahren von einem Händlerteam aus eigenen Beständen eigens dazu aussortiert und dem Michelverlag zur Aufnahme empfohlen worden sind. Eine derartig betriebene Katalogisierung war völlig ungerechtfertigt, sie unterschlug einerseits das Vorkommen anderer Varianten und bevorzugte andererseits die einseitigen Vorlagen mit überhöhten Sonderpreisen! Auch die Redaktion des Michelkataloges hat aus dieser seltsamen "Beratung" im Laufe der Jahre ihre Schlüsse gezogen, sie vermochte es aber nicht, in der Letztzeit die Konsequenz daraus zu ziehen und das richtigzustellen, was in der vorhergegangenen Zeit falschgemacht worden ist.

Ich bin in mehr als zwanzigjährigem Bemühen verschiedenen seltsamen Spuren aus Katalogangaben nachgegangen, um ihren Ursprung zu ergründen, und konnte dabei feststellen, daß es gar manche Registrierung im Spezial-Katalog gibt, von der niemand mehr wissen will, wer sie da hineingebracht hat! Und das, obschon ich Gelegenheit hatte, alle die für eine Vorlage solcher Belegstücke verantwortlichen Mitarbeiter selbst zu befragen.

Unter der Michel-Bezeichnung von Nr.315F finden wir eine "Fehlfarbe", die mit "dunkelpurpur" angegeben ist! Auch sie wird in Zukunft häufiger zu finden sein, als das bisher der Fall war. Inzwischen gibt es Angebote dafür zum Preise von 125,00 DM !!

Vielleicht hat der eine oder andere Sammler diese Fehlfarbe bereits in Händen gehabt, sie aber aus Zweifelsgründen wieder beiseitegelegt oder weitergegeben, weil er an ihr nicht die Farbe gefunden hatte, die im Michel angegeben ist. In der Tat ist die gemeinte "Fehlfarbe" nicht dunkelpurpur, sondern violett purpur, und unter dieser Bezeichnung läßt sich nämlich sehr viel schneller eine Marke aus dem Handel und Wandel herausfinden, als das mit dunkelpurpur der Fall gewesen wäre. Letztere gibt es überhaupt nicht! Es gibt wohl noch eine Nuance von violett purpur infolge Plattenverschmutzung, und diese beiden Prototypen werden demnächst mit der oben genannten preislichen Forderung den Angebotsmarkt erobern wollen, für 125 DM das Paar!!

Seien Sie auch nicht überrascht, wenn man Ihnen für MiNr. 315 II (Inscription Deutsches Reich durchbalkt) ganze 60,00 DM abnehmen will.

Diese Erscheinung kommt zweimal im Bogen vor und läuft über eine Teilauf-  
lage, deren Höhe keinen andern Preis als 20 bis 25 DM rechtfertigt!

Meine Empfehlung: Erwerben Sie recht viel von den zu erwartenden Objekten, bevor nochmals eine Händlerhand für eine ganze Generation lang die Preise dafür bestimmen kann, - aber prüfen Sie vorher den Preis, ob er gerechtfertigt ist!

P. Duepper

Zu dem Thema 315F sei mir an dieser Stelle noch eine Bemerkung erlaubt: Die Farbbezeichnung "lila" für die gewöhnliche 315 ist im Katalog nicht sehr glücklich gewählt, die Marke ist eigentlich mehr hell-(grau)violett bis violett, in selteneren Fällen rötlich-violett. Die im Katalog als Fehlfarbe mit Nr. 315F bezeichnete Marke ist ein dunkelviolettes bzw. dkl'purpurviolett; meist mit überfärbtem, "verwischtem" Druck. Diese Marke ist mir gebraucht bis jetzt nicht bekannt geworden, und es taucht die Vermutung auf, daß diese Marken beim Druck zurückgelegt wurden (also nicht an den Schalter kamen) und dann mit den Restbeständen nach der Inflation in den Handel gelangten; wenn dies zuträfe, wären diese Marken eigentlich als Makulatur anzusprechen. Daneben gibt es aber auch purpurviolette Marken mit klarem und sauberem Druck - diese Farbe kennen wir auch beim Überdruck 5 Milliarden (MiNr. 332) (selten) -, die wesentlich seltener sind als die zuerst beschriebenen 315F. Soweit mir bekannt ist, wurde bislang als 315E nur die überfärbte Marke bezeichnet und von den Händlern verkauft. Wer sie in den Katalog brachte, ist nicht mehr bekannt.

Ein wesentliches Merkmal der Rosettenmarken ist die Herstellung in zwei Druckgängen, wodurch es zu z.T. sehr differierten Farbunterschieden zwischen Markendruck und Werteindruck kommen kann. So gibt es die gewöhnliche 315 auch mit einem dkl'purpurvioletten Werteindruck, wodurch das gesamte Markenbild einen überaus reizvollen Charakter bekommt.

Die gleiche "überfärbte" Eigenschaft hat aber auch z. B. die 100 Mio-Marke, die im Spezial-Katalog 1967/8 als "stark beschädigte Platte" 322 V bezeichnet wurde, was aber nicht richtig ist. Diese Marke kommt aber auch echt gebraucht vor - in allen möglichen "Verschmierungs-Stufen".

Ich kann mich hier den Ausführungen von Herrn Duepper nur anschließen und jedem Mitglied raten, zuerst zu prüfen, ob der Preis gerechtfertigt ist und ob es nicht doch besser sei, mit den vorhandenen Mitteln eine wesentlichere Lücke im Album zu schließen.

G.Z.

#### "Der Sprung im Korbdeckel und seine Parallelerscheinungen".

Bericht über einige Forschungsergebnisse der Arge "Rosette".

Die Bezeichnung "Sprung" (auch Netzbruch, Angelhaken, Gebeim- oder Stecherzeichen genannt) mag zunächst beibehalten werden, da sie sich einge-

bürgert hat. Jedoch sei nachdrücklich zwei Irrtümern, die sich wie eine Krankheit weiterschleppen, entgegengetreten: daß es sich a) um einen fortschreitenden Plattenschaden oder b) um ein geheimes Stecherzeichen handle. Es ist eine Zeichnungsabweichung auf Feld 8 des 25er-Klischees, die von allem Anfang an in voller Ausprägung vorhanden ist; und ein Stecherzeichen kann es doch nur bei einem Druckvorgang geben, an dem ein Stecher beteiligt ist, also nicht beim Buchdruck! Ganz abgesehen von anderen, begrifflichen Einwänden.

Die bis heute maßgebliche Darstellung des "Sprungs" findet sich bei Metzner, "Handbuch der Bogen und Bogenranddrucke", Bd. II, 1943, S. 91 ff. (Deutschland-Bücherei INFLA-Berlin). Die dort veröffentlichte Tabelle D gibt eine Übersicht über das Vorkommen des Sprungs und seiner Typen, die nur einiger Ergänzungen und Korrekturen bedarf. Dies wird Sache des geplanten Handbuches für das Rosettenmuster sein; hier sei nur auf Folgendes hingewiesen:

Die vom Grundtypus 8 (bei Michel I, s. Deutschland-Spezial S.191, auf Metzner basierend) abweichenden Sondertypen 0a - 8a (Mi II - X) bedürfen einer grundlegenden Revision. Metzner hat übersehen, daß seine Typen 3 und 4 (Mi VIII und VIII), 5 und 6 (V und VI) sowie 0a + 1a(IX) jeweils nur Varianten ein und desselben Typus sind. Sie erscheinen nämlich je auf derselben Platte, u. zw. 3 und 4 auf Pl. C1, 6/x/-, Feld 13 (x steht für die jeweils hinzutretende Pl. -Nr. des Werteindrucks), 5 und 6 auf Pl. A2, -/x/20, Feld 63, 0a und 1a auf Pl. C1, 11/x/-, Feld 18.

Mit demselben Recht hätte man die anderen Typen., besonders 2 (III) und 7 (IV) unterteilen können, denn sie weisen nicht nur von Wert zu Wert, sondern auch innerhalb der Auflage desselben Wertes deutliche Varianten auf infolge verschiedener Ausprägung oder auch Abnutzung. Diese Überlegungen betreffen auch Type 8a (II), die also keine Sondertype darstellt.

Nun zu einem besonders interessanten Kapitel, den Parallel-Erscheinungen (PE). Könnte man es für möglich halten, daß der "Sprung" erst heute, nach 4 1/2 Jahrzehnten, entdeckt würde? Kaum! Und doch gibt es eine Parallele dazu!

Es erscheint zwar unfaßbar, daß in all den Jahren keiner der vielen Abarten-Sucher darauf gestoßen ist (jedenfalls gibt es in der Literatur keinerlei Hinweise): eine Zeichnungsabweichung im Rosettenmuster, die ebenso unverkennbar, ja auffällig ist wie der "Sprung", wenn man sie erst einmal im Auge hat.

PEI: Schauen Sie sich auf einem beliebigen Plattenbogen die Felder 43, 48, 93 und 98 (Feld 23 des 25er-Klischees) an, u. zw. die linke untere Ecke, oberhalb des Wertkastens. Dort geht die Spitze des Posthornscharlschallbechers und die darunterliegenden Zierstriche in die Randlinie über, indem sie mit dieser eine Verdickung bilden (s. Abb.1). Besonders bemerkenswert ist nun, daß diese Randverdickung, wie der Sprung, gelegentlich ausfällt, wobei dann oft nicht die Normalausführung eintritt, sondern eine Art retuschierte Zeichnung, also

wieder etwa analog den Sondertypen des Sprungs! Wir wollen diese Randverdickung PE1 nennen. Und nun weiter:

PE2: Im Felde rechts daneben, also 44, 49, 94 und 99 (Feld 24 des 25er-Klischees) geht der erste dicke Zierstrich unterhalb des rechten oberen Posthorns in den Punkt über, in dem die Schleife des Posthorns endet (Abb. 2).

PE3: Im Feld darüber, also 34, 39, 84 und 89 (Feld 19 des 25er-Klischees), befindet sich im unteren Teil der Rosette, etwas rechts von der Mitte, eine kommaförmige Verdickung, wodurch die beiden sonst getrennten Zierschleifen verbunden sind (Abb. 3). Dieses Komma wurde erstmals von K. Woernle, Minden, DBZ 1967/21, S. 3720, gemeldet.

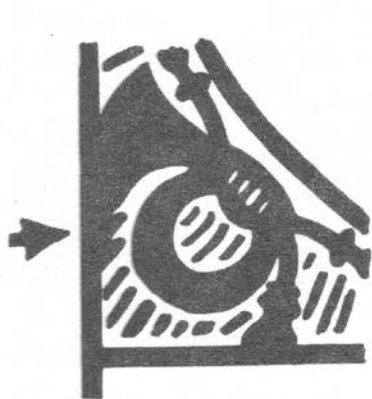


Abb. 1



Abb. 2

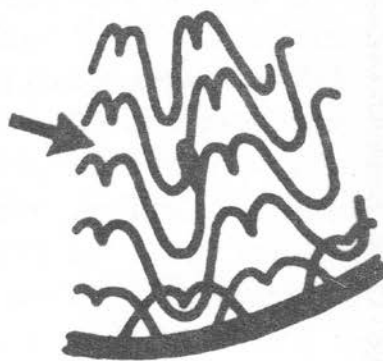


Abb. 3



Abb. 4

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

**5**

Abb. 5



PE4: Auf Feld 21, 26, 71 und 76 (Feld 11 des 25er-Klischees) sind die unteren Spitzen im Zentrum der Rosette verdickt (Abb.4).

PE5: Feld 34/44, 39/49, 84/94 und 89/99 (Feld 19/24 des 25er-Klischees) sind gegenüber 24, 29, 74 und 79 um etwa Randlinienbreite nach rechts versetzt. Diese PE betrifft also nicht das Markenbild, sondern die Stellung der Klischees. Die an sich unwesentliche Verschiebung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie- entgegen dem Sprung, und den andern PE -keine Ausnahme kennt, also nie korrigiert wurde; eine Tatsache, die zusammen mit ihrer Andersartigkeit (Stellung) noch zu wichtigen Rückschlüssen über das Wesen all dieser Erscheinungen führen kann.

Hier sei nur abschließend festgestellt: Sprung und Parallelerscheinungen liegen voll ausgeprägt im Urklischee vor. Ihre Verteilung soll Abb.5 nochmals veranschaulichen. Sie sind keine Abarten im gewöhnlichen Sinne, sondern eher vergleichbar mit den Plattentypen der Länderausgaben der Französischen Zone. Sie sind also keinesfalls gleichzusetzen mit den so häufig vorkommenden Druckunregelmäßigkeiten. PE1 ist besonders bemerkenswert, da ebenso augenfällig, ja bei gestempelten Marken meist besser auszumachen als der Sprung. PE2 bis PES sind weniger auffällig, jedoch auch ohne Lupe sichtbar, sofern nicht (bei PE3 und 4) der Werteindruck darüberliegt. Weitere PE gibt es übrigens nicht.

Dr. Kiefner

### Kritische Stimmen

Einzelne kritische Stimmen an der Preisfestsetzung der Viererblock-Bewertungstabelle lassen bisher noch keinen Trend erkennen, weil sie sich meist nur auf einzelne Werte beziehen. Vor allem fehlt noch der Erfahrungsbericht einiger großer Sammler und der beiden "Väter" dieser Liste, des Herrn Rochel und Herrn Borns. Der Tenor, das kann ich vorausschicken, ist jedoch allgemein ein lobender über die treffsichere Bewertung.

Den Freunden, welche ihre Meinung äußerten, möchte ich herzlich Dank sagen. Nicht nur ihre einzelnen Äußerungen waren interessant, sondern auch die Einschau recht aufschlußreich, die man auf diese Weise in manche Sammlung machen konnte.

Zunächst wurde beanstandet, daß bei vielen Seltenheiten in die Bezeichnung "SS" oder "LP" ausgewichen wurde, um konkreten Preisvorschlägen auszuweichen. Dieser Vorgang wurde aber seinerzeit schon im Vorwort erläutert, da es bei an sich wertvollen Einzelwerten illusorisch ist, für den Block, auch wenn er selten ist, noch einen Zuschlag zu gewähren. Bei den Mittelwerten ist in der Weise eine obere Grenze fixiert worden, daß der Multiplikator nicht über 20 hinaus angesetzt wurde, wenn dies auch in dem einen oder andern Fall nicht der wirklichen Seltenheit entspricht. Ferner hat sich inzwischen bei dauernd knapper werdendem Material so mancher Wert als besser herausgestellt, als man ihn einschätzte. Ich nenne z. B. 400 Mk braun, kleine Ziffer (MiNr. 271), oder die beiden Werte MiNr.116 und 117, welche nun von Herrn Reitzig bearbeitet werden. Meine Behauptungen im letzten Bericht, beide

Werte seien schon einzeln zu hoch angesetzt - dies tat ich auf Grund reichlichen eigenen Materials -, ist durch die Rundfrage Herrn Reitzigs widerlegt worden, dem auf etwa 100 Anfragen etwa nur 80 positiv rückgemeldet wurden. Man sieht, daß bei scheinbar einfachen Werten eine Forschung ohne reichliche Unterstützung heute nicht mehr möglich -ist. Über andere Werte, die sich als selten herausgestellt haben, weil sie immer wieder gesucht werden, werde ich später einmal berichten.

Es ist anfangs geäußert worden, eine Bewertungsliste würde den Sammler preislich binden und ließe ihm keine Chance. Diese Befürchtungen haben sich als grundlos herausgestellt, weil sich auch die Prognose, es würde nun durch die Liste mehr Material zum Vorschein kommen, nicht erfüllt hat. Die Auktionatoren nehmen kaum Notiz von der Liste, während sie unter den Sammlern mit Vorliebe verwendet wird. Halten Sie dies für einen Mißerfolg? Doch sicherlich ist als Pluspunkt zu werten, daß sich die Zahl der Blocksammler vergrößert hat, spät zwar, weil viel Material zerteilt oder vernichtet wurde, aber doch noch nicht zu spät! L.S.

### Registrierung von noch nicht erfaßten Viererblocks

Es wird daran gedacht, zwecks Registrierung jene Blocks zu erfassen, die weder der Michel-Katalog noch unsere INFLA-Tabelle bewertet hat. Es sind dies jene der Michel-Nummern 37 bis 104, 338 bis 910 und der zugehörigen Dienstmarken. Ferner besteht die Absicht, Deutschland unter Alliiertes Besetzung, die Bundesrepublik und Berlin ebenfalls zu erfassen. Unser Mitglied, Herr Felix Sailer, wird sich dieser Aufgabe in dankenswerter Weise unterziehen. Ohne Ihre freundliche Mitarbeit ist dies nun eine unmögliche Aufgabe und ich möchte herzlich bitten, daß Sie sich durch Ihre Bestandsmeldungen daran beteiligen. Zur Vereinfachung werden in Wien die entsprechenden Listen aufgelegt, welche Ihnen auf Wunsch zugesandt werden. Fordern Sie diese bitte bei der Schriftleitung an, das Porto wird gerne vergütet. L.S.

### Kleinigkeiten

Württemberg Dienst, MiNr. 47, mit einer Laufzeit von 1875 bis 1902, also mehr als 25 Jahren, ist eine mindestens ebenso interessante Marke wie ihre Schwester DR MiNr. 48. Es lassen sich auch hier entsprechend der langen Laufzeit mehrere Auflagen deutlich in Papier, Druck und Farbe voneinander unterscheiden.

1875 bis 1888 treffen wir ein Ultramarin an, dem im Januar 1889 ein starker Grauton folgt. 1891 bekommt das Blau eine auffallende Grünbeimischung, die das sogenannte Preußischblau ergibt, wie ähnlich auch bei der DR MiNr. 48. Diese aus der Reihe fallende Farbe wird abgelöst im Jahr 1892 durch einen hellblauen bis hellgraublauen Farbton, dem 1892 intensivere Blautöne ohne Graubeimischung folgen. Bis dahin gibt es aber auch Zwischenfarben mit mehr oder weniger Grün. Das tiefere Blau überwiegt bis 1897. Hier finden wir wieder Grautöne wie schon 1889, aber auch tiefere Blautöne, die bis zum Ende der Gebrauchszeit zwischen blau und ultramarin schattiert sind.

In der Germania-Serie 1922 gibt es fünf Werte (MiNr.144 bis 149, ohne 147), welche in zwei Druckgängen gedruckt und als Rollenmarken ausgegeben wurden. Ziffer, Mittelstück und Landesname sind gegenüber der Rahmenzeichnung meist etwas versetzt, woraus sich die Überfärbung des Kreuzes auf der Krone der Germania ergibt. Die Abbildungen im Spezial-Michel stellen dies unrichtig dar. Außerdem ist die Inschrift um ein wenig größer als bei den gleichen Marken in einfachem Druckgang, und auch daran sind stark gestempelte Stücke gut kenntlich. Selten gibt es Stücke, bei welchen die Einfärbung der beiden Druckgänge unterschiedlich war, diese sind dann besonders auffällig. Sehr häufig finden sich auf diesen Werten Firmenlochungen, welche wenig beliebt sind. Da die Rollenmarken, sofern sie aus Automaten stammen, meist mit einem Trennmesser von der Rolle abgetrennt wurden, sind die oberen und unteren Zahnreihen, wie bei den Markenheftchen, häufig verschnitten. Daraus ergibt sich die Seltenheit einwandfreier Marken. L. S.

### Farbenprüfstelle Wien

Öfters wurde schon der Wunsch geäußert, INFLA-Berlin möge jene im Michel-Spezial-Katalog aufgeführten Farben bekanntgeben, die nicht geprüft werden. Ich möchte dies hier nun tun und möchte aber dazusagen, daß es ohneweiters möglich ist, daß auch diese Farben zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden können, wenn sie genügend erforscht und belegt sind.

Nicht geprüft werden folgende Farben und Abarten:

99 c	lachsfarben	alle glasigen Papiere
A 113 F	QL braunlila	alle Marken mit UD über der Marken-
148 F	rosalila (Fehlfarbe)	farbe
176 c	stahlblau/mattgrün	Gummi- Unterschiede
198 b	fahlrot/lila	alle Kinkerlitzchen und sog.
216 F	grau/rot	Druckverschmierungen, wie sie
217 a	graublau/dklgrau	insbes. bei MiNr. 268-273
246 b	indigo	vorkommen
252 F	steingrau	
289 c	blauviolett (Stettin) - nur im Oberrand wird geprüft	

D 39 b graubraun

Im einzelnen möchte ich folgendes dazu sagen. Die o. a. Farben wurden fast ausschließlich von interessierten Händlern in den Michel-Katalog gebracht und stellen keine eindeutigen Farbunterschiede dar, zumal sie auch nicht einmal auflagenbedingt sind. Gerade in der Inflationszeit sind die Farbnuancen sehr reichhaltig und reichen von zartesten (trockenen) Druckfarben bis zu stark überfärbten Drucken, die dann einen sehr dunklen Eindruck hinterlassen und daher sehr auffällig sind. Man kann aber nicht alle diese Schattierungen im Katalog anführen, da würde selbst ein Handbuch nicht mehr ausreichen. Auf alle Fälle sind sie aber besonders sammelwürdig, insbesondere für den Spezial-Sammler, weil sie zueinander in einem schönen Kontrast stehen.

Alle anderen im Michel-Spezial-Katalog angeführten Farben werden signiert. Die unter der Bezeichnung "Spezialisten unterscheiden" angeführten Farbvarianten, die auch zum Teillückenhaft und unrichtig sind, werden rückseitig auf den Marken vermerkt, wenn sie einen deutlichen Unterschied zu den unter einer Michel-Nummer angeführten Farbe zeigen. Doch darüber werde ich noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Von den Abarten, die ich oben angeführt habe, wie glasiges Papier, Gummi-Unterschiede, Druckzufälligkeiten und Druck-Verschmierungen, muß gesagt werden, daß es davon in der Inflationszeit so viele gibt, daß man praktisch jede Marke mit solchen "Pseudo-Abarten" finden kann.

Zu den im Michel angeführten Papier-Unterschieden möchte ich noch sagen, daß die wirklichen Karton-Papiere (bei MiNr. 208P, 238,242,244,247,254 und 295 - es könnten aber auch die entsprechenden Überdruck-Marken vorkommen) auch signiert werden. Dickeres Papier, wie es der Michel bei vielen anderen Werten anführt, kommt häufig vor und wird nicht geprüft. Hier hat der Michel-Katalog einen groben Fehler gemacht; er hat das "dickere Papier" und das "Karton-Papier" einfach in einen Topf geworfen und auf Seite 192 global in einer Spalte zusammengefaßt. Die echten Karton-Papiere gehören zu den einzelnen Markenausgaben mit einer eigenen Nummer!

Ein Problem stellen die mir oft vorgelegten "Abklatsche" dar. Diese Marken signiere ich sehr ungerne, denn einerseits muß das Prüfsignum auf der Markentrückseite angebracht werden, aber andererseits werden die Marken mit der Rückseite nach vorne im Album befestigt, so daß dann das Signum die Betrachtung der Marke in irgendeiner Weise stört. Die Signierung auf der Markenseite, wie es einmal ein Einlieferer gewünscht hat, ist völlig ausgeschlossen und unstatthaft! Ein weiteres wichtiges Problem sind die Marken, bei denen "angeblich" der Unterdruck über dem Markenbild liegen soll. Obwohl auch schon INFLA-Berlin darüber geschrieben hat (siehe INFLA-Bericht Sept.1964), haben neuere Forschungen ergeben, daß es diese Abart in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Forschungen sind noch nicht endgültig abgeschlossen, werden aber nach ihrer Beendigung in der Fachpresse veröffentlicht werden.

Über diese und andere Abarten könnten ganze Bände geschrieben werden, und ich möchte zu diesen einzelnen Themen in den folgenden Berichten Stellung nehmen, so daß unsere Mitglieder zum derzeitigen Michel-Spezial-Katalog einen Kommentar erhalten, mit dem sie die richtige Einstellung zu diesen Besonderheiten bekommen können.

Zenker

---

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl. Ing. L. Smidt, Wien.

Postscheckkonten:(INFLA -Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse : Konto Nr. 622 22

Rundsendekasse: Konto Nr. 640 44

Neuheitenkasse: Konto Nr. 849 26